

Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach

Band: 1 (1861)

Heft: 3

Artikel: Was soll und ist eigentlich die Schule? Teil 2

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-675323>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnementspreis:

Jährlich Fr. 2. 40.
Halbjährlich „ 1. 20.

Nº 3.

Einrückungsgebühr:

Die Petitzeile 15 Cts.
Sendungen franko.

Berner-Schulfreund.

September.

Erster Jahrgang.

1861.

Dieses Blatt erscheint monatlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Thun die Expedition. Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

Was soll und ist eigentlich die Schule?

II.

Die Hauptaufgabe der Schule liegt nicht bloß in der Vorbereitung auf das bürgerliche Leben und der nothdürftigsten Entwicklung der geistigen Anlagen vermittelst des Unterrichts, wobei etwa so nebenher die Sittlichkeit gelehrt und praktisch durch die verschiedenen Mittel der Zucht und der Disciplin äußerlich gehandhabt wird. In diesem Fall wäre sie eine bloße handwerksmäßige Abricht- und Dressuranstalt, nach Art der heidnischen Schulen, von welcher der Erfolg auch in Betreff der positiven Kenntnisse und der Resultate in sittlicher Beziehung ein sehr zweifelhafter und ungewisser bleibt müßte. Die höhere Aufgabe der christlichen Schule, in welcher aller Unterricht nach seinem realen Inhalt nur als Mittel dienen und der Sittenlehre eben nur die breite Grundlage, gleichsam das innere Lebensprinzip, aus welchem dann die Anwendung fast wie von selbst sich ergiebt, darbieten soll: das ist und bleibt die Ausbildung von Geist und Gemüth im allgemeinsten Sinn vom niedern und theilweise schlummernden Geistesleben bis zur Entwicklung des eigentlichen Vernunftlebens und zur freudigen Ahnung vom Dasein einer unsichtbaren, höhern Welt über diese sichtbare, sinnliche hinaus; das ist und soll sein die Kräftigung und Belebung des kindlich-religiösen Glaubens an der Hand der heiligen Geschichte durch klare Darlegung dessen, was der Mensch ursprünglich war, geworden ist und wieder werden sollte, sowie der Mittel, die ihn seiner wahren Bestimmung entgegen führen

können, und alles dessen, was Gott in dieser Beziehung sowohl für das ganze Menschengeschlecht, als auch für ganze Völker und jeden Einzelnen bereits gethan hat. Es soll die Schule der Altar sein, auf welchem das Feuer des Geistes- und Glaubenslebens einmal im Kinde entzündet, für die ganze Folgezeit brennt, und fortbrennt und niemals mehr von der später eindringenden Wucht des materiellen Lebens erstickt wird; sie soll die Werkstatt sein, welche die besten Waffen gegen den immerfort schlagfertigen Unglauben bereitet, damit die heiligsten Güter der Menschheit, wie uns dieselben im Bibelwort von der theuren Christusreligion aufbewahrt sind, von einer Generation in die andere unverfehrt hinübergetett werden.

Will die Schule das sein, was so eben ist angedeutet worden, so leistet sie der Kirche und dem Staat zugleich die wichtigsten Dienste; denn die Kirche strebt eigentlich auch nichts Anderes an und will nur begießen, was Schule und Haus bereits gepflanzt, während der weltliche Staat es ist, der dann die Früchte von allem dem in Wirklichkeit genießt. Idealersfüllte, geistig entwickelte, höheres Glaubensleben in sich tragende Bürger sind nämlich auch des edelsten, aufopfernden Patriotismus fähig, während dagegen sinnliche, von Materialismus beherrschte, gottentfremde Menschen nur eine Gesellschaft von Selbstsüchtigen bilden, welche beim ersten Windstoß von Außen, bei der ersten drohenden Gefahr von Innen auseinanderfährt und sich selbst aufgibt. Jeder Staat, an dessen Grundfesten der Unglaube gerüttelt und in dem der Hauch des bloß sinnlich-materiellen Menschengeistes geweht hat, ist entweder bereits verschwunden oder der inneren Auflösung nahe, während dagegen der Schöpfer aller Dinge den glaubenskräftigen, geistigfreien Völkern die hoh e Mission anvertraut hat, als rüstige Vorkämpfer das Menschengeschlecht seiner providentiellen Bestimmung entgegen zu führen.

Die oben angedeutete, mehr ideale Aufgabe hat die Schule aber nicht etwa durch einen besondern Unterricht über diese Materien in's Auge zu fassen (denn das wäre eine verfehlte Sache und würde eher vom Ziele ab- als demselben zuführen), sondern sie löst dieselbe am besten (so viel nämlich an ihr überhaupt zu lösen ist, da Familie, Staat und Kirche kräftigst mitwirken sollen) einertheils durch den Unterricht in den bekannten gewöhnlichen Schulfächern, anderntheils durch

den Geist und äußern Halt, der sich in ihrem ganzen Wesen kundgeben soll. Die wichtigste Stelle unter allen Fächern nimmt wohl in dieser Beziehung der Religionsunterricht ein, wo nur in einer in äßigen Anzahl von Stunden (denn eine zu große Anzahl stumpft ab und schwächt das Interesse für die wichtigsten Gegenstände), aber kontinuirlich von dem Schuleintritt an der Kinder bis zu ihrem Wiederaustritt der sittlich religiöse Gehalt der christlichen Lehre mehr auf historischem Wege zur Anschauung gebracht und im Konfirmandenunterricht systematisch geordnet und konfessionell beleuchtet wird. Quantitativ wird der Religionsunterricht im Weiteren unterstützt durch den Unterricht im Deutschen, zu welchem Zwecke dann nicht bloß die Form, sondern wesentlich auch der Inhalt der Sprache in Betracht kommen soll; ferner durch den Unterricht in der Geschichte, in der Geographie, in der Naturkunde, im Singen, wo überall, wenn nicht direkt, so doch indirekt auf das Gemüth des Kindes eingewirkt und die ideale Aufgabe der Schule gefördert werden kann, während Fächer wie das Rechnen, Schreiben und Zeichnen, außer dem materiellen Zwecke, bei konsequenter Fernhaltung alles dessen, was die Kindesnatur verunheiligen könnte, wenigstens in ästhetischer Richtung und durch Anspannung der Willenskraft dem idealen Zwecke dienen können.

So aufgefaßt, ist dann der Unterricht nicht Selbstzweck; er steht nicht im Dienste der Selbstsucht, sondern fördert nach allen seinen Richtungen die hohe Idee des Christenthums. Demselben zu Hülfe kommt dann noch die ganze übrige Haltung der Schule, das Gebet und die Erbauung, die äußere Zucht und Disziplin, das würdige Beispiel und das kräftige Wort des Lehrers, so daß von einer solchen Schule, wo nur christlicher Geist und christliches Wesen herrscht und alles Thun beherrscht, dann mit Wahrheit gesagt werden kann, sie diene den wahren Interessen der Familie, der Kirche und des Staates.